

Cloer, Ernst

Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung und Allgemeine Erziehungswissenschaft

Wigger, Lothar [Hrsg.]: *Forschungsfelder der Allgemeinen Erziehungswissenschaft*. Opladen : Leske und Budrich 2002, S. 123-127. - (Zeitschrift für Erziehungswissenschaft / Beiheft; 1)



Quellenangabe/ Reference:

Cloer, Ernst: Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung und Allgemeine Erziehungswissenschaft - In: Wigger, Lothar [Hrsg.]: *Forschungsfelder der Allgemeinen Erziehungswissenschaft*. Opladen : Leske und Budrich 2002, S. 123-127 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-56367 - DOI: 10.25656/01:5636

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-56367>

<https://doi.org/10.25656/01:5636>

in Kooperation mit / in cooperation with:



VS VERLAG

<http://www.springerfachmedien.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

5. Jahrgang

Forschungsfelder der Allgemeinen Erziehungswissenschaft

Inhaltsverzeichnis

Lothar Wigger	Ein Neubeginn der Allgemeinen Erziehungswissenschaft. Die 1. Tagung der Sektion „Allgemeine Erziehungswissenschaft“ der DGfE	5
KOMMISSION PÄDAGOGISCHE ANTHROPOLOGIE		
Christoph Wulf	Anthropologie und Erziehungswissenschaft. Zur Arbeit der Kommission Pädagogische Anthropologie	9
Christoph Wulf	Die Wendung zur historisch-pädagogischen Anthropologie	13
Kristin Westphal	Zur Grundlegung einer Theorie der medialen Erfahrung am Beispiel Stimme	33
Stephan Sting	Soziale Bildung. Pädagogisch-anthropologische Perspektiven der Geselligkeit	43
Hans-Rüdiger Müller	Exzentrische Positionalität. Bildungstheoretische Überlegungen zu einem Theorem Helmuth Plessners	53
Jörg Zirfas	Anthropologie als Spurensuche. Eine programmatische Skizze mit Blick auf die Allgemeine Pädagogik	63
Michael Göhlich	Institution des Lernens. Überlegungen zu einer Anthropologie der Schule	73
KOMMISSION BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPHILOSOPHIE		
Jörg Ruhloff	Bildungs- und Erziehungsphilosophie in der Sektion Allgemeine Erziehungswissenschaft	81
Jörg Ruhloff	Bildungs- und Erziehungsphilosophie – ein Blick von innen	83
Jan Masschelein/ Norbert Ricken	Regulierung von Pluralität – Skizzen vom ‚Außen‘. Erziehungsphilosophische Überlegungen zu Funktion und Aufgabe einer Allgemeinen Erziehungswissenschaft	93
Michael Wimmer	Pädagogik als Kulturwissenschaft. Programmatische Überlegungen zum Status der Allgemeinen Erziehungswissenschaft	109

KOMMISSION BIOGRAPHIEFORSCHUNG

Ernst Cloer	Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung und Allgemeine Erziehungswissenschaft	123
✗ Theodor Schulze	Allgemeine Erziehungswissenschaft und erziehungswissenschaftliche Biographieforschung	129
✗ Dorle Klika	Pädagogisches Handeln in Briefform. Theoretisch-methodologische Überlegungen zur Analyse von Korrespondenzmaterial	147
✗ Karin Priem/Edith Glaser	„Hochverehrter Herr Professor!“ – „Sehr geehrter Herr Kollege!“ Rekonstruktion von Erziehungswissenschaft durch Biographik am Beispiel der Korrespondenzen Eduard Sprangers und Wilhelm Flitners	163

KOMMISSION WISSENSCHAFTSFORSCHUNG

Peter Vogel	Wissenschaftsforschung und Allgemeine Erziehungswissenschaft	179
✗ Klaus-Peter Horn	Zur Geschichte der Arbeitsgemeinschaft für Wissenschaftsforschung (AfW) bzw. Kommission AG Wissenschaftsforschung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft – Tagungen, Publikationen, Themen	181
✗ Lothar Wigger	Identität und Diffusion der Erziehungswissenschaft als Ausbildungsdisziplin	213
Andreas von Prondcynsky	Institutionalisierung und Ausdifferenzierung der Erziehungswissenschaft als Forschungsdisziplin	221
✗ Guido Pollak	Wissenschaftsforschung und Wissenschaftstheorie (in) der Erziehungswissenschaft: empirische und/oder normative Grundlagenforschung?	231
✗ Edwin Keiner	Rezeption und Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens	241
✗ Peter Vogel	Institutionalisierte Selbstkritik – Die Aufgabe der Kommission Wissenschaftsforschung?	251
Autorenspiegel.....		255

Kommission Biographieforschung

Ernst Cloer

Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung und Allgemeine Erziehungswissenschaft

Klaus MOLLENHAUER hat seine „Skizze“ zu einer Allgemeinen Pädagogik mit einer keineswegs trivialen Beobachtung/Feststellung eröffnet, die den Bezug zwischen der pädagogischen Biographieforschung und der Allgemeinen Pädagogik auf das engste berührt: „Die ganze neuzeitliche autobiographische Literatur“, so führt er in den „Vergessenen Zusammenhängen“ aus, „ist ein Zeugnis dafür, dass wir unsere eigene Bildung den Erwachsenen nicht nur verdanken, sondern ihnen auch vorwerfen können: jeder Bildungsprozess ist Erweiterung und Bereicherung, aber auch Verengung und Verarmung dessen, was möglich gewesen wäre“. Und er entwickelt aus dieser Feststellung zwei Aufgaben der Pädagogik: 1. bei der Erinnerung an diese Geburtshelfer- und Zensorentätigkeit der Erwachsenen behilflich zu sein, 2. an biographischer (und kultureller) Erinnerung theoretisch zu „arbeiten“, um „in dieser Erinnerung die begründbaren (zukunftsfähigen) Prinzipien“ pädagogischen Denkens und Handelns aufzusuchen (MOLLENHAUER 1983, S. 10). MOLLENHAUER hat dem autobiographischen Material mit dieser zweifachen Aufgabenbestimmung einen konstitutiven Ort in der pädagogisch-theoretischen Wissensproduktion zugewiesen.

Mit der „Wiederentdeckung“ des autobiographischen Materials als Quelle für pädagogische Erkenntnisgewinnung knüpft MOLLENHAUER an die 20 Jahre zuvor von Jürgen HENNINGSSEN begonnene dreifache Funktionsbestimmung der Autobiographie für die Pädagogik an: Sie sei eine erziehungswissenschaftliche Quelle, sei „gestaltetes Bildungsschicksal“ und habe selbst eine Bildungsintention (HENNINGSSEN 1981). MOLLENHAUER ist damit einer der Repräsentanten eines eher locker verbundenen „Denkkollektivs“, das auf die am Ende der 1970er-Jahre diagnostizierte „Irrelevanzkrise“ und das „Ende des Vorschusskredits“ der Erziehungswissenschaft in und für die Gesellschaft (so Herwig BLANKERTZ) inspirierend zu antworten suchte und das dies von Beginn an aus unterschiedlichen wissenschaftstheoretischen Grundierungen heraus und mit unterschiedlichem erkenntnisleitendem Interesse tat. Was da seit dem Tübinger Kongress der DGfE im Jahre 1978 gewissermaßen „in der Luft lag“ und auf den Weg kam, formierte sich in der ersten Generation in weit voneinander entfernten lokalen Wissenschaftskulturen (vor allem an den Universitäten Bielefeld, Göttingen, Kiel, Würzburg) und artikulierte sich mit einem pädagogisch-lerntheoretischen (BAACKE; SCHULZE), phänomenologisch-erziehungstheoretischen (LOCH), allgemeinpädagogischen, auf die Begründung von Elementa-

ria pädagogischen Denkens und Handelns bezogenen (MOLLENHAUER), mit einem auf neue Grundlegungen einer Sozialgeschichte der Erziehung orientierten (DITTRICH-JACOBI; HERRMANN) und einem psychoanalytischen Erkenntnisinteresse (BITTNER).

Für die Entwicklung der pädagogischen Denk- und Wissensformen in der Disziplingeschichte der letzten vier Jahrzehnte des 20. Jh. und zugleich mit Blick auf die Würdigung des eigentlichen und häufig zu Unrecht vergessenen Nestors nach 1945 in Westdeutschland sei darauf hingewiesen, dass die von Jürgen HENNINGSEN zwischen 1962 und 1964 an sehr verstreuten und versteckten Publikationsorten vorgelegten fünf Einzelstudien (als Buch erst 1981 mit Erfolg verlegt) bei ihrem Erscheinen innerdisziplinär fast ohne Rezeptionschance gewesen sind. Klassentheoretische Deduktionen und strukturfunktionale Ansätze mit einer Fixierung auf deterministische Deutungsmuster (vgl. das Zirkelmodell des Sozialisationsverlaufs u.a.) bestimmten die Theorieszene genauso wie – komplementär dazu – Positionen einer Machbarkeitspädagogik. Sowohl im Ohnmachts- als auch im Allmachtsmodell kamen das Kind, die Erziehungs- und Generationenverhältnisse nur mehr in reduktionistischer Weise in den Blick. In den klassentheoretischen und strukturfunktionalen Analysen verschwand die Pädagogik gewissermaßen im Ensemble der Gesellschaftswissenschaften; die Machbarkeitspädagogik ihrerseits verspielte ihren gesellschaftlichen Kredit in weniger als anderthalb Jahrzehnten, weil sie ihre Verheißungen an die Gesellschaft nicht einlösen konnte. Hier hat die Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung ihren „Sitz im Leben“. Sie hat über ihr spezifisches Material (Autobiographien, Tagebücher, Briefe, Bilder, Fotografien und das über narrative Interviews generierte biographische Material) die Kontingenzen, Unstetigkeiten, Unterdeterminiertheiten, die Widersprüche in Bildungsgängen und Lebensläufen, die Differenz von Präsentation und Aneignung, Präsentation und Aneignung als bi-subjektive Tätigkeit im Generationenverhältnis u.a. zum Untersuchungsgegenstand gemacht.

Die kontinuierlichen Forschungsimpulse der Bielefelder Autoren Theodor SCHULZE und Dieter BAACKE (1993; 1985; 1999) und ihre inspirierende Ausstrahlung auf eine zweite und dritte Forscher(innen)-Generation (mit neuen lokalen Schwerpunktbildungen vor allem an den Universitäten in Berlin, Bremen, Halle, Hildesheim, Köln, Magdeburg, Siegen, Tübingen) haben sowohl im Bereich der Gegenstandsfelder als auch der Methoden und insbesondere des biographischen Materials zu entscheidenden Erweiterungen und Ausdifferenzierungen geführt. Die Forschungsbreite und -intensität konnte jüngst im „Handbuch Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung“ erstmals umfassend bilanziert werden (KRÜGER/MAROTZKI 1999; zuvor bereits KRÜGER/MAROTZKI 1995; relevant für diese Bilanzierung auch viele Beiträge in FRIEBERTSHÄUSER/PRENGEL 1997).

Die traditionelle Vormachtstellung von Autobiographie und Tagebuch ist im Zuge der „ästhetischen Wende“ der Erziehungswissenschaft durch das Bild und die Fotografie sowie in jüngeren Forschungsschwerpunkten durch den Brief (im Sinne lang andauernder Briefkorrespondenzen) abgelöst worden. Die nachfolgenden Beiträge von Dorle KLIKA und Edith GLASER/Karin PRIEM zeigen, dass der Brief im Kontext einer Erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung mit sehr unterschiedlichem Erkenntnisinteresse verwendet werden kann: KLIKA tut es mit einer primär pädagogisch-theoretischen Intention, GLASER/PRIEM nutzen dieses Material mit einer disziplingeschichtlichen Rekonstruktionsabsicht und bieten damit der Nachbarkommission Wissenschaftsforschung eine Variante der Erkenntnisgewinnung an, die den Dialog zwischen den Kommissionen bereichern könnte.

Die zuvor angesprochenen Handbuch-Bilanzierungen gleicher Weise wie die von Annette STROSS und Felicitas THIEL verantwortete Bilanzierung von allgemeinpädagogi-

schen Themenfeldern mit besonderer Konjunktur in den 1990er-Jahren (vgl. STROSS/THIEL 1998) belegen die starke quantitative Ausweitung der Erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung. Trotz dieser Erfolgsgeschichte gilt es jedoch nüchtern festzustellen, dass innerhalb der Erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung ein äußerst heterogenes Interesse an biographischen Konzepten und Anwendungsmöglichkeiten, eine gering ausgeprägte Grundlegung eines pädagogischen Rahmens einer Biographie-Theorie und gleichzeitig die Tendenzen vorherrschen, die zentralen Begriffe und theoretischen Konzepte aus den Nachbarwissenschaften Psychologie und Soziologie zu beziehen und die spezifisch pädagogische Frage nach der Rekonstruktion von Bildungs- und Lerngeschichten und ihre Rahmung in einer pädagogischen Biographie-Theorie unterentwickelt zu lassen. Auf diese jüngst von ihm selbst noch einmal scharf zugespitzte Defizitanalyse (SCHULZE 1999, S. 50f.) versucht Theodor SCHULZE im nachfolgenden Beitrag konstruktiv durch die Explikation von – wie er sie nennt – „fünf Theorie-Horizonten“ zu antworten. Alle fünf Horizonte sind (vgl. das bei SCHULZE bereits breit entfaltete Theorem des lebensgeschichtlichen Lernens; SCHULZE 1993) zentriert auf das biographische Subjekt, das als ein lernendes, sich-bildendes selten ausschließlich reaktiv, sondern (fast) immer auch aktiv ist, das sich als ein mit den Lebensformen und Deutungsmustern der Erwachsenen konfrontiertes (fast) immer im aktiven Aneignungsmodus (d.h. modifizierend, unter Umständen auch distanzierend) auseinandersetzt.

Es ist das spezifische Leistungspotential des Materials der Erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung, das – wie Theodor SCHULZE es in seinem Beitrag formuliert – einen „Blick auf die Seite des Mondes (gewährt), die der Erziehungswissenschaft den Rücken kehrt“. Denn die Autobiograph(innen) (bzw. Produzent[innen] anderen biographischen Materials) kommen hier in den Blick als die Verfasser ihrer erfahrenen Sozialisation, Enkulturation, Selbstbildung, als die Deuter und Umdeuterinnen ihrer vorgefundenen Lebenslagen einer strukturellen Bedingungskonfiguration – kurz: als Produzent(innen) lebensgeschichtlicher Selbstreflexion. Das heißt dann auch: Kontinuitäten, Unstetigkeiten, Unterdeterminiertheiten, sozialisatorische und edukative Wirkungen können aus der Sicht der betroffenen Individuen zum Forschungsgegenstand gemacht werden (vgl. CLOER u.a. 1991). In der elaborierten Theorie menschlichen Lernens in lebensgeschichtlicher Perspektive hat Theodor SCHULZE im Rahmen einer Erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung so etwas wie eine spezifische pädagogische Lerntheorie entwickelt, die einerseits die traditionsreiche Fokussierung der pädagogischen Teildisziplinen auf das curriculare Lernen überwindet und darüber hinaus verdienstvolle allgemeinpädagogische Grundlegungen zu „Lernen und Erfahrung“, wie sie von Günther BUCK und Klaus PRANGE vorgelegt worden sind, substantiell erweitert (SCHULZE 1993, S. 174-226).

Unter den vielen methodologischen und theoretischen Problemen drängt sich eines immer wieder in den Vordergrund: das für das gesamte biographische Quellenmaterial wichtige Problem des Verhältnisses von Besonderem und Allgemeinem. In der Autobiographie, im Tagebuch, im Bild, im narrativen Interview – überall sprechen, malen, erzählen Individuen aus ihrer besonderen Perspektive. Repräsentieren sie damit auch nur die Vorstellungen desjenigen, der diese Autobiographie geschrieben hat? Ohne diesem Problem hier vertiefend nachgehen zu können, sei soviel festgehalten: Der Autobiograph, die Briefschreiberin, die Erzählerin im Interview usw. wollten (und wollen) von ihrem Gegenüber bzw. von ihren Zeitgenossen verstanden werden. Insofern enthalten die Erzählsprache der Autobiographin/Interviewten und die Bildsprache des Malers notwendig Allgemeines. Allerdings nicht in dem trivialen Verständnis einer Abbildung der sichtba-

ren Wirklichkeit, sondern Allgemeines „im Hinblick auf die historisch je geltenden Regeln der sozialen Konstruktion von Wirklichkeit“ (MOLLENHAUER 1983, S. 41). Wenn das zutrifft, so können wir aus Autobiographien, Tagebüchern, Briefen, Bildern, Fotografien usw. erschließen, nach welchen Regeln in bestimmten Perioden Sozialisations-, Enkulturations- und Bildungsprozesse, Erziehungs- und Generationenverhältnisse sowie die institutionelle Erziehungswirklichkeit konstruiert worden sind (vgl. CLOER 1999, S. 171f.).

Das Nachdenken über den möglichen Beitrag einer Erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung für die Allgemeine Erziehungswissenschaft soll abschließend noch um einige Aspekte erweitert werden. Mollenhauers „Kleines Testament“ zum vermeintlichen „Niedergang“ der Allgemeinen Pädagogik hat Aufsehen und viele Reaktionen verärgerter Betroffener ausgelöst. Dabei hatte MOLLENHAUER den Repräsentanten der Niedergangsthese in Bezug auf den „Mangel an empirischem Gehalt“ vieler allgemeinpädagogischer Aussagen ja ausdrücklich Recht gegeben (MOLLENHAUER 1996). Hier könnte eine spezifische Leistungsmöglichkeit der Erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung liegen, ermöglicht sie doch kraft ihres Materials ein empirisch gehaltvolles Reden über die konstitutiven Prinzipien des pädagogischen Denkens und Handelns, z.B. über Bildsamkeit, Selbsttätigkeit, *perfectibilité* – genauso wie über das Generationenverhältnis von Alt und Jung als das „Proprium der Erziehungswissenschaft“ und eine ihrer bleibenden Fragen (BENNER/BRÜGGEN 2000), das als Analyse der Differenz von präsentierendem und aneignendem Subjekt/von Intention und Wirkung ausdrücklicher Gegenstand auch des nachfolgenden Beitrages von Dorle KLIKA ist. Mit empirisch gehaltvollem Reden ist im Übrigen etwas qualitativ anderes gemeint als die Illustration theoretischer Aussagen (wozu das biographische Material bislang vorrangig verwendet worden ist). Vielmehr kann Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung kraft ihres Materials Geschichten der Hervorbringung erzählen. Vermutlich kann MOLLENHAUERS These breite Zustimmung finden, dass sich beispielsweise über „Bildsamkeit rational und handlungsrelevant nur reden lässt, wenn die Geschichte ihrer Hervorbringung erzählt wird. Erst die Geschichte der Hervorbringung ist ein argumentationsfähiges Faktum“ (MOLLENHAUER 1983, S. 102; vgl. auch dazu den Beitrag von KLIKA). Solche theoriegeleiteten Rekonstruktionen von Geschichten der Hervorbringung (auch der Verhinderung von Hervorbringung) können zweitens über ein empirisch gehaltvolleres Reden hinaus eine kritisch-prüfende bzw. präzisierende Funktion gegenüber prinzipienwissenschaftlich generierten Theorieansätzen erfüllen. Sie können drittens – etwa im Diskurs der Erziehungswissenschaft mit den Nachbardisziplinen – die häufig vorwissenschaftlichen „Grundbilder“ (WELSCH), die beispielsweise den Begriffsgebrauch der Indoktrination in der politisch-sozialen Sprache von Geschichts- und Politikwissenschaft dominant begleiten und i.d.R. die im Dokument (etwa dem Lehrplan) ermittelte Indoktrinations*intention* vorschnell mit einer erfolgreichen *-praxis* und *-wirkung* gleichsetzen, korrigieren bzw. differenzieren helfen (differenzierter und mit Beispielen verdeutlicht in CLOER 1999).

Theoretisch besonders inspirierende Anstöße für das Gespräch zwischen der Erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung und der Allgemeinen Erziehungswissenschaft deuten sich in solchen aktuellen Forschungszusammenhängen an, die sich selbst um die fruchtbare Zusammenführung einer ästhesiologischen Bildungstheorie (Relevanz der Leiblichkeit in menschlichen Bildungsprozessen) mit der Rekonstruktion der Leibthematik im autobiographischen Material bemühen (vgl. das gemeinsam von Peter ALHEIT und Hans Rüdiger MÜLLER verantwortete Forschungsprojekt und die von MÜLLER vorgelegte Studie zu MORITZ' Anton Reiser; ALHEIT u.a. 2001; MÜLLER 1997).

Literatur

- ALHEIT, P./MÜLLER, H. R. (2001): Konfigurationen der Bildung. Drei Fallstudien zur Leibthematik im autobiographischen Text um 1800. – Göttingen.
- BAACKE, D./SCHULZE, T. (1985): Pädagogische Biographieforschung. Orientierungen, Probleme, Beispiele. – Weinheim.
- BAACKE, D./SCHULZE, T. (1993): Aus Geschichten lernen. Zur Einübung pädagogischen Verstehens [1979]. – Weinheim.
- BENNER, D./BRÜGGEN, F. (2000): Theorien der Erziehungswissenschaft im 20. Jahrhundert. Entwicklungsprobleme – Paradigmen – Aussichten. In: BENNER, D./TENORTH, H.-E. (Hrsg.): Bildungsprozesse und Erziehungsverhältnisse im 20. Jahrhundert (42. Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik). – Weinheim, S. 240-263.
- CLOER, E. (1999): Pädagogisches Wissen in biographischen Ansätzen der historischen Sozialisations- und Bildungsforschung. Methodologische Zugänge, theoretische und empirische Erträge. In: KRÜGER, H.-H./MAROTZKI, W. (Hrsg.): Handbuch Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung. – Opladen, S. 165-190.
- CLOER, E./KLIKA, D./SEYFARTH-STUBENRAUCH, M. (1991): Versuch zu einer pädagogisch-biographischen historischen Sozialisations- und Bildungsforschung. In: BERG, C. (Hrsg.): Kinderwelten. – Frankfurt, S. 68-101.
- FRIEBERTSHÄUSER, B./PRENGEL, A. (Hrsg.) (1997): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. – Weinheim.
- HENNINGSEN, J. (1981): Autobiographie und Erziehungswissenschaft. Fünf Studien. – Essen.
- KRÜGER, H.-H./MAROTZKI, W. (Hrsg.) (1995): Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung. – Opladen.
- KRÜGER, H.-H./MAROTZKI, W. (Hrsg.) (1999): Handbuch erziehungswissenschaftliche Biographieforschung. – Opladen.
- MOLLENHAUER, K. (1983): Vergessene Zusammenhänge. Über Kultur und Erziehung. – Weinheim.
- MOLLENHAUER, K. (1996): Über Mutmaßungen zum „Niedergang“ der Allgemeinen Pädagogik – eine Glosse. In: Zeitschrift für Pädagogik, 42. Jg. S. 277-285.
- MÜLLER, H. R. (1997): Ästhesiologie der Bildung. Bildungstheoretische Rückblicke auf die Anthropologie der Sinne im 18. Jahrhundert. – Würzburg.
- SCHULZE, T. (1993): Lebenslauf und Lebensgeschichte. In: BAACKE, D./SCHULZE, T.: Aus Geschichte lernen. Zur Einübung pädagogischen Verstehens [1979]. – Weinheim, S. 174-226.
- SCHULZE, T. (1999): Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung. Anfänge – Fortschritte – Ausblicke. In: KRÜGER, H.-H./MAROTZKI, W. (Hrsg.): Handbuch erziehungswissenschaftliche Biographieforschung. – Opladen, S. 33-55.
- STROSS, A./THIEL, F. (Hrsg.) (1998): Erziehungswissenschaft, Nachbardisziplinen und Öffentlichkeit. Themenfelder und Themenrezeption der Allgemeinen Pädagogik in den 80er- und 90er-Jahren. – Weinheim.

Anschrift des Verfassers: Univ.-Prof. Dr. Ernst Cloer, Universität Hildesheim, Institut für Allgemeine Pädagogik, Marienburger Platz 22, 31141 Hildesheim